



## Länderbericht Sachsen

### Landesspezifische Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung

	SN	DE		SN	DE
<b>Bruttoinlandsprodukt je Einwohner</b>	25.378 €	34.219 €	<b>Beschäftigte nach Qualifikationsniveau</b>		
<b>15- bis 24-Jährige in Relation zu</b>			- ohne abgeschlossene Berufsausbildung	5,3 %	11,7 %
- Gesamtbevölkerung	8,0 %	10,8 %	- mit abgeschlossener Berufsausbildung	69,3 %	62,0 %
- 25- bis 34-Jährigen	61,7 %	86,2 %	- mit Hoch-/Fachhochschulabschluss	15,8 %	13,5 %
- 55- bis 64-Jährigen			- Ausbildung unbekannt	9,6 %	12,7 %
(Erneuerungsrelation der Erwerbsbevölkerung)	54,0 %	80,7 %	<b>Beschäftigte nach Betriebsgröße</b>		
<b>Schulentlassene nach Abschlüssen</b>			- in Klein- und Kleinstbetrieben	44,3 %	40,0 %
- mit maximal Hauptschulabschluss	21,1 %	19,4 %	- in mittleren Betrieben	30,4 %	27,6 %
- mit mittlerem Abschluss	42,8 %	39,5 %	- in Großbetrieben	25,3 %	32,4 %
- mit Hoch-/Fachhochschulreife	36,1 %	41,0 %	<b>Personen mit Migrationshintergrund</b>		
<b>Beschäftigte nach Berufssektoren</b>			- Anteil an Bevölkerung	4,7 %	20,5 %
- in Produktionsberufen	30,3 %	27,5 %	- Anteil an 15- bis 64-Jährigen	5,0 %	21,6 %
- in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	28,7 %	32,6 %	- Anteil an 15- bis 24-Jährigen	8,5 %	26,6 %
- in personenbezogenen Dienstleistungsberufen	24,9 %	22,4 %	<b>Arbeitslosenquote</b>	9,4 %	6,9 %
- in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	14,7 %	16,3 %	<b>Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2012)</b>		
			- Berufliche Schulen insgesamt	4.900 €	4.300 €
			- Berufsschulen im dualen System	3.100 €	2.700 €
			<b>Ausbildungseinpender</b>	5,6 %	0,4 %

Dieser Länderbericht ist ein vorläufiger Auszug aus der Publikation Ländermonitor berufliche Bildung 2015. Der vollständige Bericht kann unter [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) ab Januar 2016 bestellt werden. Alle einzelnen Länderberichte zum Download sowie interaktive vergleichende Grafiken finden Sie unter:

[www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de)

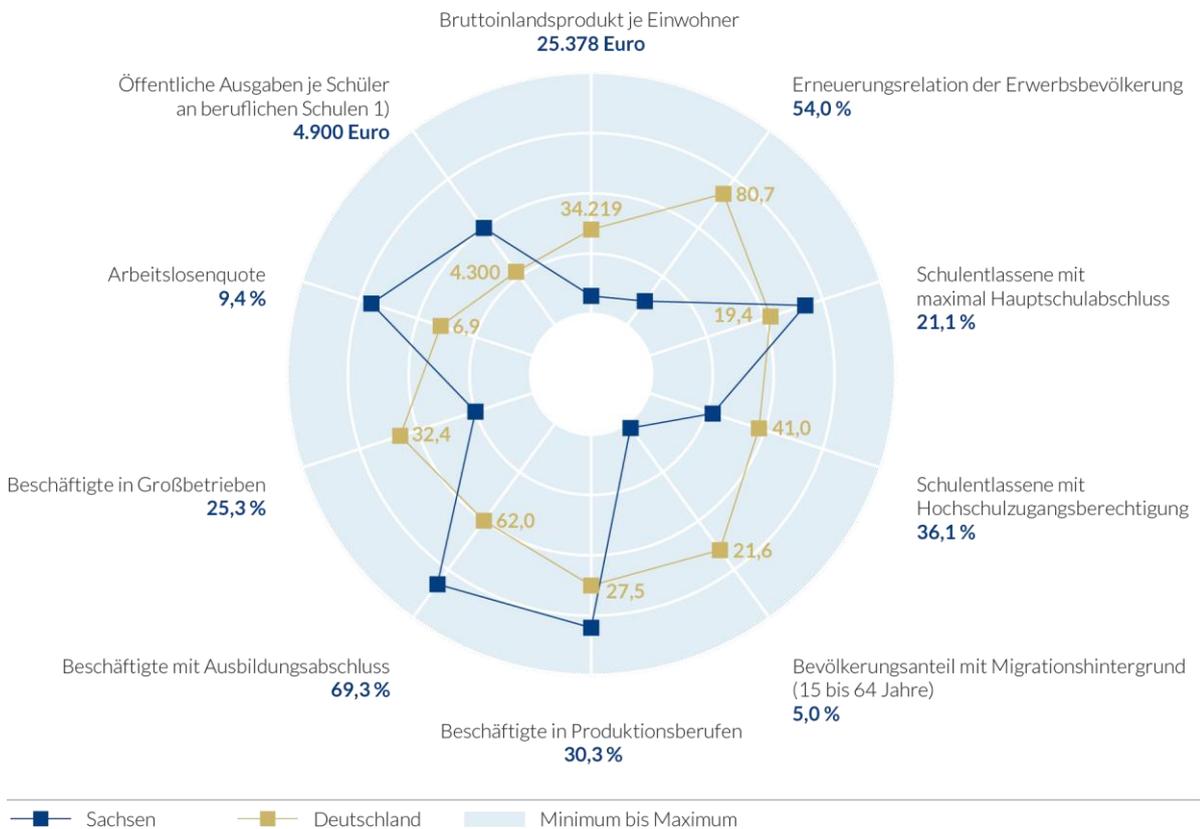
### 3.13.1 Rahmenbedingungen der beruflichen Bildung

Sachsen gilt in Politik und öffentlicher Meinung als das ostdeutsche Vorzeigeland, was die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Umstellung auf eine moderne, technologieintensive Marktwirtschaft angeht. Diese Meinung wird durch die Wirtschaftskraft bestätigt, soweit sie sich in dem Indikator BIP p. c. ausdrückt. Sachsen hat 2013 mit 25.400 Euro das höchste BIP p. c. von den neuen Bundesländern, dicht gefolgt von Brandenburg (24.200 Euro), und dicht nach Thüringen und Sachsen-Anhalt im letzten Jahrzehnt auch die höchste Steigerungsrate des BIP p. c. von 33 %.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Sachsens basiert auf einer zukunftsweisenden Verbindung von alten und neuen Industrien (Automobil- und Zulieferer- sowie Maschinenbauindustrie und Mikroelektronik) und den mit ihnen verknüpften Dienstleistungen. In der Beschäftigtenstruktur findet diese Basis ihren Ausdruck in überdurchschnittlich hohen Anteilen an Beschäftigten in Produktionsberufen (über 30 %) und einem in etwa auf dem Bundesdurchschnitt liegenden Anteil von Beschäftigten in IT- und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen (16 %). Überproportional hoch sind mit 25 % auch die personenbezogenen Dienstleistungen, was mit auf den in sächsischen Selbstdarstellungen immer wieder betonten Tourismus zurückzuführen sein dürfte. Bei der Betriebsgrößenstruktur findet sich auch in Sachsen das für die ostdeutschen Länder typische Muster: ein relativ geringer Anteil an Beschäftigten in Großbetrieben und überdurchschnittlich hohe Anteile in Klein- und Mittelbetrieben. Mit 25 % Beschäftigten in Großbetrieben führt Sachsen die östlichen Länder in diesem Punkt an. Die relativ ausgeglichene Beschäftigtenstruktur verhindert nicht, dass im sächsischen Arbeitsmarkt die Arbeitslosenquote in etwa gleich hoch wie in den anderen neuen Ländern ist.

Von der Beschäftigtenstruktur her wird die mittlere berufsfachliche Qualifikation favorisiert. Mit knapp 70 % aller Beschäftigten ist dieser Beschäftigtentyp in Sachsen stark überproportional, aber etwa im ostdeutschen Schnitt liegend vertreten. Dies gibt der Berufsausbildung ein besonderes Gewicht. Ein Alleinstellungsmerkmal Sachsens innerhalb der östlichen Bundesländer bildet der relativ hohe Anteil von Beschäftigten mit Hochschulabschluss, hinter dem vor allem die industrielle Schwerpunktsetzung in der Mikroelektronik und bei den IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungen stehen dürfte.

**Abb. SN-1: Ausgewählte Kontextindikatoren Sachsen 2013 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt**



BertelsmannStiftung

1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2012.

Die Bildungsstruktur der Schulabgänger und -absolventen erscheint eher ausgeglichen und in etwa den Qualifikationsdifferenzierungen der Beschäftigung zu entsprechen: ein sich im Mittelfeld der ostdeutschen Länder bewogender Anteil an Absolventen mit Hochschulzugangsberechtigung (36 %), ein Anteil von 43 % mit mittlerem und gut ein Fünftel mit maximal Hauptschulabschluss (21 %), unter denen sich aber mit 8 % ein ungewöhnlich hoher Prozentsatz ohne Hauptschulabschluss befindet.

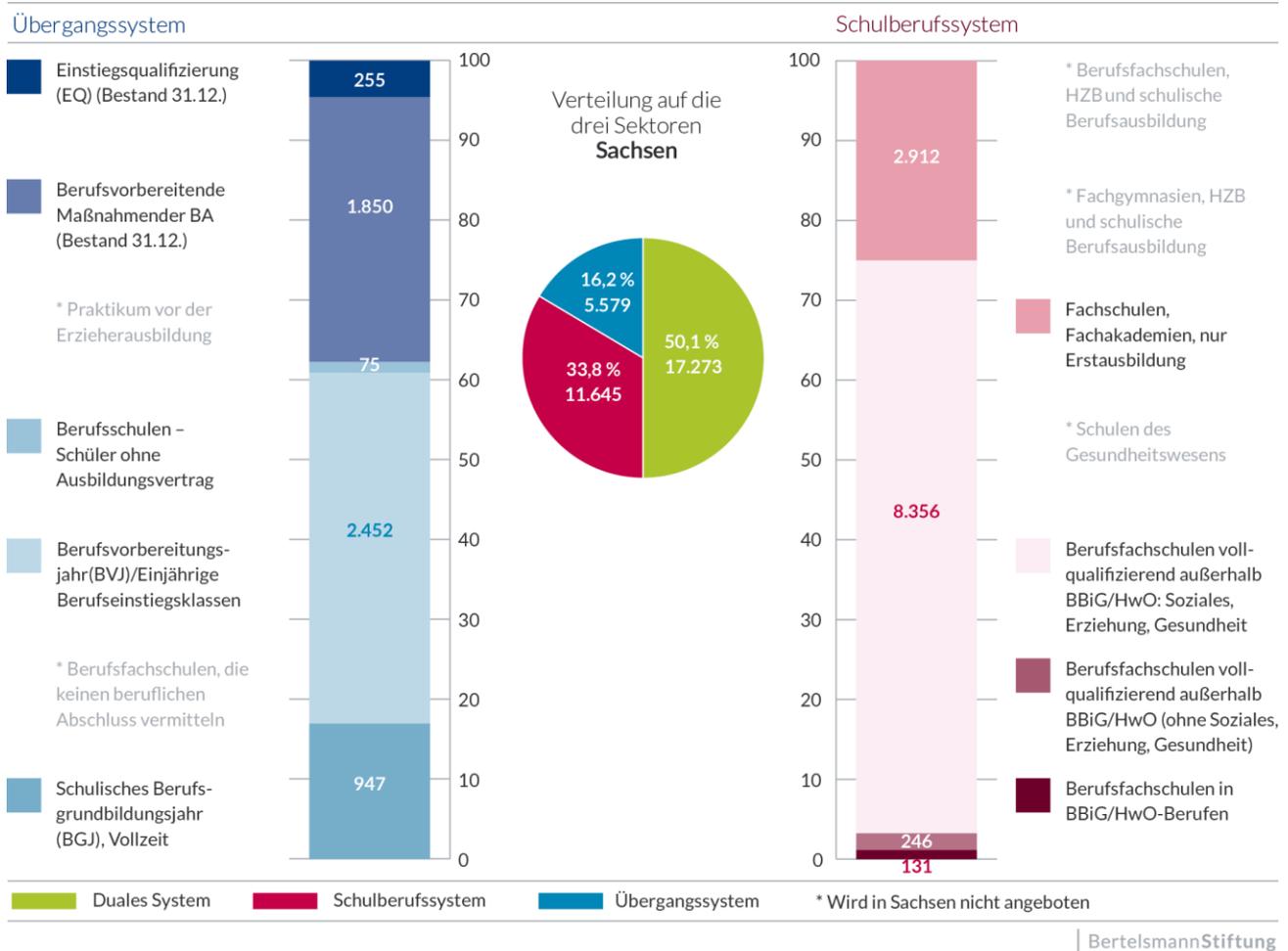
Als zentrale Herausforderung für die berufliche Bildung erweist sich auch in Sachsen die Sicherung der Fachkräftebasis angesichts der demographischen Entwicklung. Die kurzfristige Nachwuchsrelation der 15- bis 24- zu den 25- bis 34-Jährigen ist mit 62 % selbst innerhalb der ostdeutschen Bundesländer die kritischste. Bei der auf den mittelfristigen Ersatzbedarf zielenden Relation der 15- bis 24- zu den 55- bis 64-Jährigen wird mit 54 % die Dringlichkeit der beruflichen Qualifikationssicherung noch besser sichtbar. Diese Herausforderung muss man sich zum einen unter dem Blickpunkt der besonderen Beschäftigungsstruktur Sachsens, zum anderen unter dem Gesichtspunkt vergegenwärtigen, dass in Sachsen der heute bereits für die neuen Länder höchste Anteil von 8,5 % Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter den Jugendlichen im besonders ausbildungsrelevanten Alter weiter steigen wird.

Bereits jetzt gibt Sachsen, gemessen an den jährlichen Ausgaben je Schüler für berufliche Schulen, sowohl insgesamt mit 4.900 Euro als auch für die Teilzeitberufsschulen (3.100 Euro) überdurchschnittlich viel aus.

### 3.13.2 Besonderheiten des Berufsbildungssystems

Auch in Sachsen hinterlässt der demographische Rückgang seine Spuren bei den Neuzugängen ins Ausbildungssystem. Insgesamt hat sich die Anfängerzahl zwischen 2005 und 2013 von ca. 64.000 auf 34.500 fast halbiert. Das Übergangssystem weist in der Folge mit 5.600 Jugendlichen nur noch ein Drittel der Teilnehmerzahlen des Jahres 2005 auf, was nunmehr einer Einmündungsquote von 16 % aller Neuzugänge entspricht. 50 % entfallen auf die duale Ausbildung, sodass das Schulberufssystem Sachsens mit 34 % – neben dem in Berlin und Sachsen-Anhalt – zu den größten im Ländervergleich zählt.

**Abb. SN-2: Das Berufsbildungssystem Sachsens**



Seit 2005 hat sich die Zusammensetzung des Schulberufssystems deutlich in Richtung der Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens verschoben. Darunter haben die vollqualifizierenden Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO das größte Gewicht (72 % trotz Rückgangs um 21 % seit 2005), gefolgt von der Erstausbildung an Fachschulen/Fachakademien, deren Anfängerzahl sich wiederum mehr als verdoppelt hat und 2013 25 % des Schulberufssystems ausmacht. Eine immer marginalere Rolle spielen hingegen die sonstigen vollzeitschulischen Ausbildungen an Berufsfachschulen aufgrund drastischer Rückgänge der Neuzugänge in den Bereichen vollqualifizierender Berufsabschlüsse nach BBiG/HwO (von 1.300 auf 130 Anfänger) als auch außerhalb BBiG/HwO (von 5.500 auf 250). Im Übergangssystem verzeichnen alle Maßnahmetypen sinkende Anfängerzahlen. Die größten Rückgänge finden sich allerdings beim schulischen

Berufsgrundbildungsjahr (–79 %), bei den Berufsschulklassen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag (–89 %) sowie bei der Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (–80 %). 2013 mündeten somit mehr als drei Viertel aller Neuzugänge im Übergangssystem in das Berufsvorbereitungsjahr bzw. in Berufseinstiegsklassen (44 %) und in berufsvorbereitende Maßnahmen der BA ein (33 %).

**Tab. SN-1: Übersicht der Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem für die Jahre 2005, 2009 und 2013 in Sachsen**

	2005	2009	2013
<b>Duales System insgesamt</b>	<b>28.301</b>	<b>21.180</b>	<b>17.273</b>
Darunter Kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-
<b>Schulberufssystem insgesamt</b>	<b>18.771</b>	<b>14.818</b>	<b>11.645</b>
Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	1.309	51	131
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	5.532	2.499	246
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	11.930	12.268	11.268
Darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	10.588	k. A.	8.356
Darunter Schulen des Gesundheitswesens	-	k. A.	-
Darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	1.342	k. A.	2.912
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	-	-	-
Darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	-	k. A.	-
Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	-	k. A.	-
<b>Übergangssystem insgesamt</b>	<b>16.775</b>	<b>7.189</b>	<b>5.579</b>
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	4.561	1.580	947
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	841	186	-
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ Einjährige Berufseinstiegsklassen	3.730	1.937	2.452
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	709	22	75
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	5.637	3.116	1.850
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	1.297	348	255
<b>Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen</b>	<b>4.418</b>	<b>2.339</b>	<b>1.584</b>

HZB = Hochschulzugangsberechtigung.

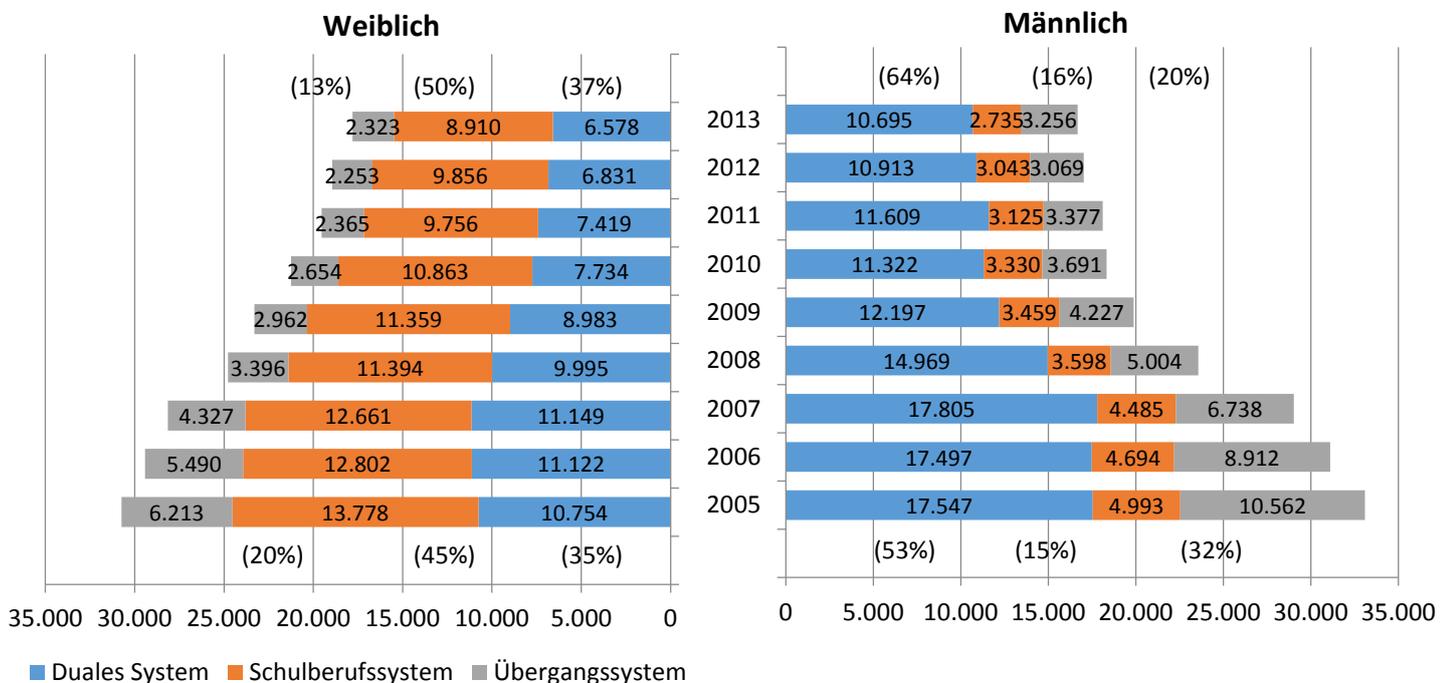
Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung (Schulstatistik, Hochschulstatistik, Personalstandstatistik – für Beamtenausbildung im mittleren Dienst); Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers.

### 3.13.3 Differenzen im Leistungsniveau und in der Chancengerechtigkeit der Berufsausbildung innerhalb Sachsens

#### Einmündung ins Ausbildungssystem

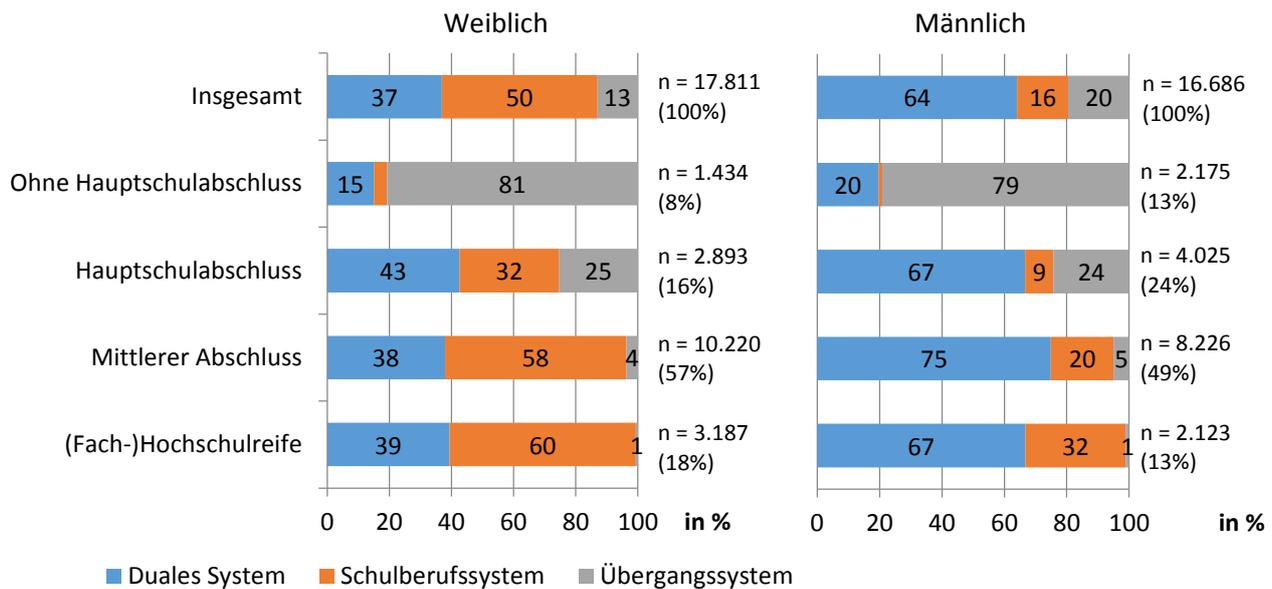
Wie in den übrigen ostdeutschen Bundesländern ist auch in Sachsen der Rückgang bei den Neuzugängen überdurchschnittlich stark. Dies hat bei beiden Geschlechtern zu einer Verkleinerung des Übergangssystems, bei den männlichen Jugendlichen zu einer anteiligen Vergrößerung des dualen Systems und bei den weiblichen Jugendlichen zu einer anteiligen Vergrößerung des Schulberufssystems geführt. Damit wurde die geschlechtsspezifische Verteilung auf die beiden vollqualifizierenden Sektoren des Ausbildungssystems im letzten Jahrzehnt noch deutlicher.

**Abb. SN-3: Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Sachsens 2005 bis 2013 nach Geschlecht und Sektoren**



Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

Von den Neuzugängen ohne einen Schulabschluss besuchen ca. 80 % der weiblichen und der männlichen Jugendlichen eine Maßnahme des Übergangssystems. 15 % der Frauen und 20 % der Männer befinden sich ohne Abschluss in einer dualen Ausbildung. Liegt ein Schulabschluss vor, sind mindestens 75 % in einer vollqualifizierenden Ausbildung. Dies ist gerade für Jugendliche mit Hauptschulabschluss ein im Ländervergleich sehr hoher Wert. Unterschiede gibt es in der Verteilung auf das Schulberufssystem und das duale System. Neuzugänge mit mittlerem Abschluss oder (Fach-)Hochschulreife befinden sich fast vollständig in einer vollqualifizierenden Ausbildung. Dem Schulberufssystem kommt bei den weiblichen Jugendlichen eine besondere Rolle zu. Mehr als jede zweite Frau, die in das Berufsbildungssystem übergegangen ist, befindet sich im Schulberufssystem. Für Männer mit mittlerem Abschluss ist hingegen die duale Ausbildung sehr bedeutsam. Hier finden sich drei Viertel der Neuzugänge mit der mittleren Qualifikation im dualen System.

**Abb. SN-4: Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Sachsens 2013 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

### Angebots-Nachfrage-Relation

Mit einer ANR i. H. v. 95,2 % besteht im Bundesland Sachsen im Jahr 2013 ein unausgeglichenes Verhältnis zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage. Im Hinblick auf die Vermittlung von Ausbildungsbewerbern ist jedoch seit 2007 (ANR: 84,2 %) eine Verbesserung zu erkennen. Trotz dieser positiven Entwicklung liegt im Jahr 2013 eine Angebotsunterdeckung an Ausbildungsplätzen um immer noch ca. 5 % vor. Die Entwicklung ist demographiebedingt zu erklären. Die Nachfrage ist seit 2007 um ca. 48 % eingebrochen und im Vergleich zu der degressiven Entwicklung an Ausbildungsplätzen (ca. –41 %) liegt wie in beinahe den meisten Bundesländern eine überproportionale Reduzierung der Nachfrage im Vergleich zum Angebot vor. Mit einem aber fast ausgeglichenen Verhältnis der 5- bis 14- zu den 15- bis 24- Jährigen (ca. 100 %) ist in den nächsten Jahren keine weitere demographische Entwicklung zu befürchten.

Dem Trend zur starken Abnahme des Ausbildungsangebots und -nachfrage entgegengesetzt, verzeichnet die Region Oschatz eine Verbesserung der ANR von 78,4 % auf 90,89 % bei Erhöhung des Ausbildungsangebots um ca. 7 %. Besonders starke Einbrüche hinsichtlich des Ausbildungsangebots lassen sich im Zeitraum 2007–2013 in den Regionen Leipzig (ca. –58 %) und Chemnitz (ca. –62 %) verzeichnen. Aufgrund noch stärkerer Einbrüche der Nachfrage erzielen diese Regionen aber dennoch eine Steigerungsrate der ANR von ca. 7 bzw. 8 %. In den Arbeitsagenturbezirken Annaberg-Buchholz sowie Plauen liegen sogar Angebotsüberhänge vor, sodass Ausbildungsplätze zum Teil unbesetzt bleiben müssen. Demgegenüber besteht eine erhebliche Diskrepanz zu der Region um Bautzen, in der eine Angebotsunterdeckung von ca. 14 % besteht.

**Tab. SN-2: Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen 2007 und 2013**

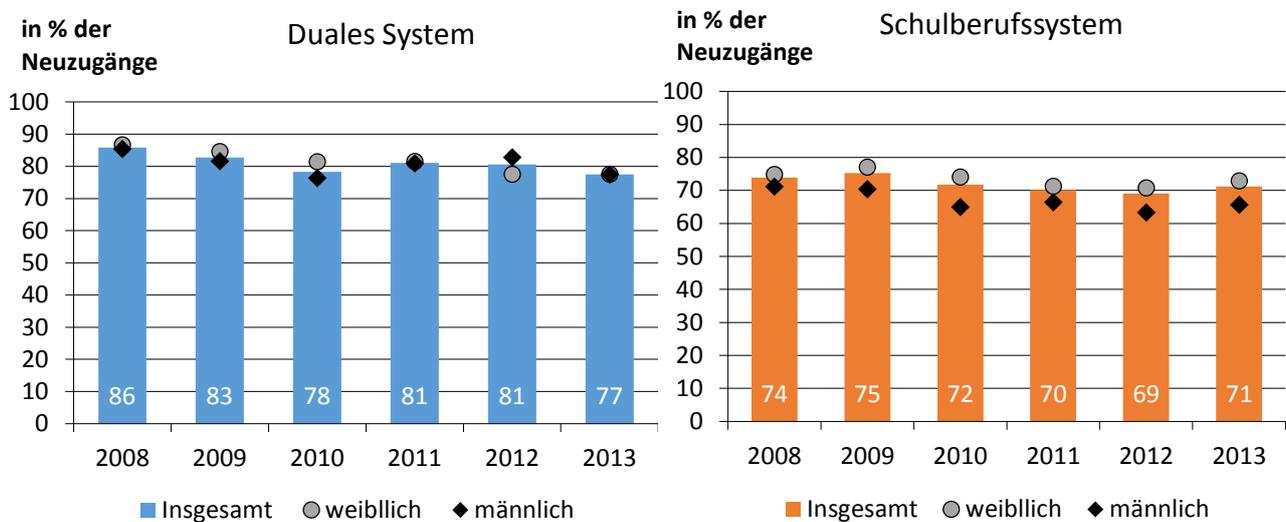
Arbeitsagenturbezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013
Annaberg-Buchholz				1.383	1.299	106,39%
Annaberg	1.661	1.991	83,4%			
Bautzen	3.394	4.241	80,0%	2.211	2.562	86,31%
Chemnitz	4.103	4.546	90,3%	1.551	1.596	97,24%
Dresden	6.148	6.629	92,7%	3.099	3.075	100,85%
Leipzig	7.363	9.090	81,0%	3.105	3.492	88,97%
Oschatz	1.696	2.164	78,4%	1.815	1.998	90,89%
Pirna	1.479	2.011	73,5%	1.038	1.047	99,04%
Plauen	1.881	2.204	85,3%	1.131	1.068	105,71%
Riesa	1.536	2.012	76,3%	1.077	1.218	88,43%
Freiberg (evt. 2007 zu Chemnitz gehörig)				1.284	1.308	98,32%
Zwickau	3.476	3.977	87,4%	1.539	1.566	98,15%
<b>Sachsen gesamt</b>	<b>32.737</b>	<b>38.865</b>	<b>84,2%</b>	<b>19.233</b>	<b>20.229</b>	<b>95,2%</b>

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

#### *Absolventen des Ausbildungssystems*

Sachsen weist bei den Absolventenquoten im Ländervergleich leicht unterdurchschnittliche Werte auf. Bezogen auf die Anzahl der Neuzugänge ins duale System oder ins Schulberufssystem 2010, haben im Jahr 2013 jeweils 75 % der weiblichen und männlichen Auszubildenden erfolgreich ihre Berufsausbildung beendet. Schlüsselte man die Absolventendaten sektorenspezifisch auf (Abb. SN-5), so liegen die Absolventenquoten des dualen Systems – gemessen an den entsprechenden Neuzugängen drei Jahre zuvor – über den Werten im Schulberufssystem. Im dualen System ist allerdings ein Abwärtstrend in den Absolventenquoten von 86 % im Jahr 2008 auf 77 % im Jahr 2013 zu verzeichnen. Im Schulberufssystem ist der Rückgang in den Absolventenquoten von 2008 bis 2013 (von 78 auf 70 %) weniger deutlich ausgeprägt. Dennoch bleibt die Effektivität des Schulberufssystems auch 2013 leicht hinter jener des dualen Systems zurück. Zwischen den Geschlechtern gibt es im dualen System keine systematischen Unterschiede, doch sind im Schulberufssystem weibliche Jugendliche durchgängig erfolgreicher als männliche Jugendliche.

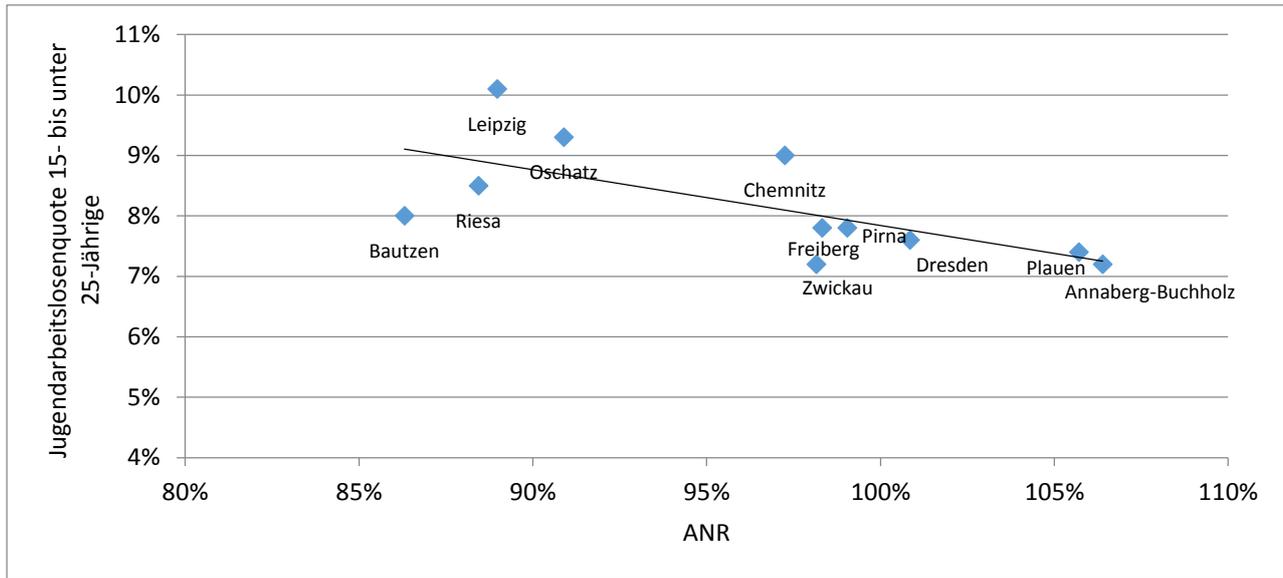
**Abb. SN-5: Sektorenspezifische Absolventenquote des dualen System und des Schulberufssystems in Sachsen 2008 bis 2013 nach Geschlecht (in % der Neuzugänge in den jeweiligen Sektor drei Jahre zuvor)**



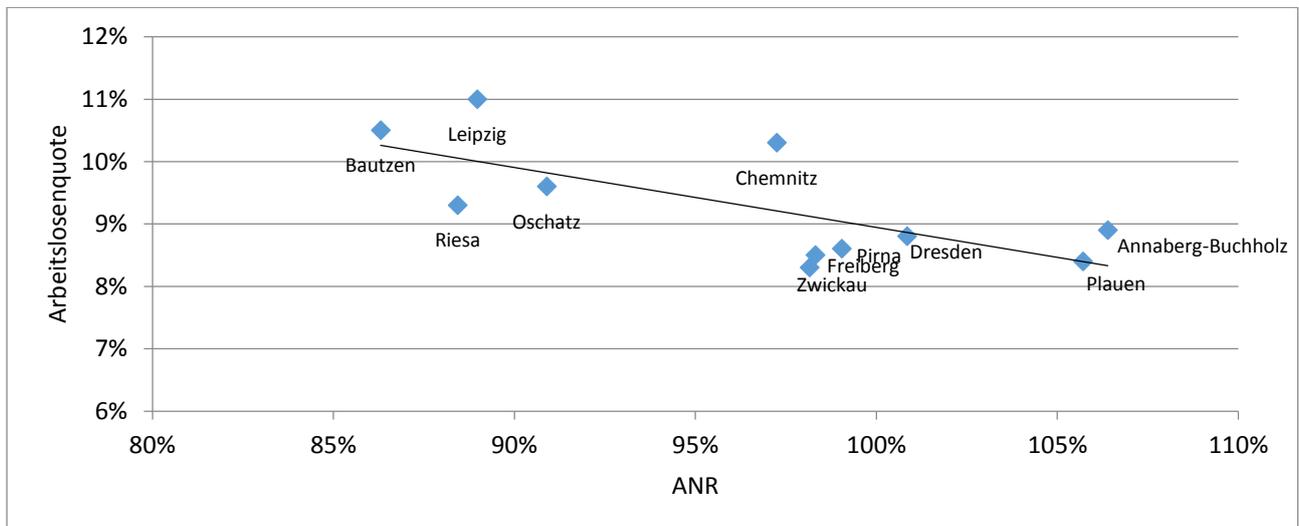
Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung; eigene Berechnungen.

### Arbeitslosigkeit

Auch für Sachsen besteht ein negativer, im Gegensatz zu den anderen Bundesländern sogar hoher signifikanter Zusammenhang sowohl zwischen der ANR und der Arbeitslosenquote ( $\rho = -.703$ ; Signifikanz: 1,6 %) als auch zu der Jugendarbeitslosenquote (bezogen auf die 15- bis unter 25-Jährigen;  $\rho = -.671$ ; Signifikanz: 2,4 %). Diese Ergebnisse werden über die Abb. SN-6 und SN-7 veranschaulicht. Das heißt, in sächsischen Arbeitsagenturbezirken mit einer niedrigen ANR steht diesem Quotienten eine hohe (Jugend-)Arbeitslosenquote und umgekehrt in Arbeitsagenturbezirken mit einer hohen ANR steht hier eine niedrige (Jugend-)Arbeitslosenquote gegenüber. Allerdings zeigen die Abbildungen auch, dass die Varianzen der Arbeits- und Jugendarbeitslosenquoten generell nur wenig Streuung aufweisen. Generell liegen in Sachsen arbeitsagenturübergreifend überdurchschnittlich hohe Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquoten vor. Dieses Ergebnis verweist auf einen erschwerten Beschäftigungszugang in Regionen mit niedriger ANR.

**Abb. SN-6: Zusammenhang der ANR und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen 2013**

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktstatistik, Jahresdurchschnitt, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

**Abb. SN-7: Zusammenhang der ANR und der Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Sachsen 2013**

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktstatistik, Jahresdurchschnitt, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September.

### 3.13.4 Fazit

Die Wirtschaft in Sachsen hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Unter den ostdeutschen Ländern erzielte es 2013 das höchste Bruttoinlandsprodukt. Überdurchschnittlich hoch ist in Sachsen auch der Anteil an Beschäftigten in Produktionsberufen. In der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten dominiert die mittlere berufsfachliche Qualifikation. Insofern sind die demographischen Entwicklungen besonders folgenreich für die Sicherung der erforderlichen Fachkräftebasis. Im Berufsbildungssystem ist das Schulberufssystem besonders stark ausgebaut und gehört neben dem in Berlin und Sachsen-Anhalt zu den größten.

Wenngleich in der Angebots-Nachfrage-Relation in den letzten Jahren ein positiver Trend zu verzeichnen ist, besteht in Sachsen im Jahr 2013 ein unausgeglichenes Verhältnis zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage im Sinne eines Unterangebots. Zudem besteht in Sachsen ein negativer, im Gegensatz zu den anderen Bundesländern auch signifikanter Zusammenhang sowohl zwischen der Angebots-Nachfrage-Relation und der Arbeitslosenquote als auch zu der Jugendarbeitslosenquote. Dieser Zusammenhang weist auf einen erschwerteren Beschäftigungszugang in Regionen mit niedriger Angebots-Nachfrage-Relation hin.

Auch in Sachsen ist der Zusammenhang zwischen der schulischen Vorqualifikation und dem Übertritt in eine Ausbildung ausgeprägt. Da ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Schulabsolventen in Sachsen keinen Schulabschluss aufweist, ist besonders problematisch, dass von den Neuzugängen jene ohne Schulabschluss im Ländervergleich die größten Nachteile beim Zugang zur vollqualifizierenden Ausbildung haben. Liegt allerdings ein Schulabschluss vor, sind mindestens drei Viertel der Neuzugänge in einer vollqualifizierenden Ausbildung.

Im Vergleich zu anderen Ländern ist die Absolventenquote in Sachsen leicht unterdurchschnittlich und sowohl im dualen System als auch im Schulberufssystem über die vergangenen Jahre rückläufig.

Eine zentrale bildungspolitische Herausforderung für die berufliche Bildung ist die Sicherung der Fachkräftebasis angesichts der demographischen Entwicklung. Eine weitere Herausforderung des Landes besteht darin, ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage in allen Regionen des Landes zu gewährleisten und Zugang zum Beschäftigungssystem zu sichern.

## **Autoren**

### **Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)**

Prof. Dr. Martin Baethge  
Markus Wieck

### **Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung**

Prof. Dr. Susan Seeber  
Beatrice Lenz  
Christian Michaelis

### **Deutsches Institut für internationale pädagogische Forschung (DIPF)**

Prof. Dr. Kai Maaz  
Dr. Daniela Julia Jäger  
Dr. Stefan Kühne  
Sebastian Wurster

## **Adresse | Kontakt**

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0

### **Clemens Wieland**

Senior Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81352  
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

### **Lars Thies**

Project Manager  
Programm Lernen fürs Leben  
Telefon +49 5241 81-81104  
lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

**[www.chance-ausbildung.de](http://www.chance-ausbildung.de)**  
**[www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de)**

**[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)**